

## Illusionäre Rettung der AG durch einen „neuen“ Vorstand

*Da muss tatsächlich einmal verstanden werden, dass es mit dem Cliquenwesen, mit alledem, was als Tändelei, als Spielerei, als falsche Mystik eingezogen ist in unsere Reihen, nicht weitergehen kann, weil das zerstörerisch wirken würde (Rudolf Steiner am 3.7.1920, GA 198).*

Nachdem wir in dieser Nummer ein Palett von markanten Phänomenen im kulturellen Leben aufgezeigt haben, die uns gleichzeitig illustrieren, wohin abstrakt-intellektuelles Denken führt, wollen wir nun noch ein Beispiel aus unseren Kreisen anführen.

Die Rede soll nicht von jenem „neuen Vorstand“ sein, der durch das Ausscheiden Bisheriger und drei Neuer entstanden ist, sondern von der Ablösung des bisherigen durch einen (demokratisch) zu wählenden anderen Vorstand anlässlich der geplanten Mitgliederversammlung der WTG. Einige engagierte Anthroposophen sehen im Zusammenhang mit der sog. Rekonstituierung der Gesellschaft die Stunde nahen, wo in Dornach alles „zum Guten“ gewendet werden kann: Der bisherige (Kooptions-)Vorstand soll einem echt demokratisch gewählten weichen, womit die Anthroposophische Gesellschaft gerettet wäre!

Eine solche Auffassung erscheint uns sehr naiv, vom Fehlen eines ausgereiften Urteils – mit Hilfe einer „anschauenden Urteilskraft“ – zu zeugen. Von letzterer wird in unseren Kreisen zwar oft geredet, doch, so scheint es uns weiter, verstanden oder praktisch angewandt wird sie kaum.

Doch um Verhältnisse, wie die oben angedeuteten, sachgemäss zu beurteilen, müssen wir die Urphänomene, die sich um diese Gesellschaft gesponnen haben, ins Auge zu fassen, „anschauen“. Das zentralste Phänomen, das hierbei betrachtet werden muss, ist das intellektuelle Herangehen an die Anthroposophie, das unweigerlich zu Sektiererei, Cliquenbildungen etc. führen muss. Solche Verhältnisse haben nur eine Neigung: die Zerstörung der Anthroposophie. Mit solchen Tendenzen war Rudolf Steiner immer konfrontiert. Nach seinem Tod überwucherten sie jedoch innert kürzester Zeit alles. Entsprechende Warnungen Rudolf Steiners sind hinlänglich bekannt, doch sie wurden und werden nicht ernst genommen, oder auch nicht verstanden.

Diese grundlegende Unfähigkeit der meisten (nicht nur) massgeblichen Persönlichkeiten ihre intellektuell-theologische Gesinnung (ihr reflektierendes Denken) zu überwinden, führte zu einer Unzahl von Sekundärphänomenen wie Machtgier, Lügenhaftigkeit, Mystizismus, Mediumismus, Autoritätsgläubigkeit und daraus folgend einen Kampf gegen das freie Geistesleben. Nun herrschte Cliquen- und Sektenhaftes, in das Geistesleben wurde Brüderlichkeit statt Freiheit – und Kampf – eingeführt, woraus sich nur soziale Karzinome bilden konnten. Man denke hier z.B. an einige spektakulären Kämpfe innerhalb der Gesellschaft: der Kampf um den Nachlass in der zweiten Hälfte der 20er-Jahre,<sup>1</sup> die Ausschlüsse von 1935,<sup>2</sup> der Nachlass-Streit in den 40er bis 50er Jahren,<sup>3</sup> der Verdunklungskampf des Vorstandes gegen die Entlarvung des 8. Februar 1925-Schwindels seit den 60er Jahren,<sup>4</sup> der Kampf gegen neue Einzelkämpfer wie Herbert Wimbauer, Gennadij Bondarew in den 80er und 90er Jahren,<sup>5</sup> der Redaktionsstreit in den 90er Jahren, in dessen Verlauf Manfred Schmidt von seinem Duzfreund Martin Barkoff der zehnfachen Lüge bezichtigt wurde.<sup>6</sup>

Es ist leicht vorstellbar, wessen Art Geistigkeit sich in einer Gesellschaft bilden muss, in deren Zentrum Unfähig- und Unlauterkeit jahrzehnte im Mittel- und Angelpunkt standen. Das Klima, welches das anthroposophische Leben seit Jahrzehnten prägt, hat, wen wundert, nur eine welthistorische Parallele: den Bolschewismus. Und so feiert hier das Funktionärtum Feste. Nicht von ungefähr entstand der Begriff vom „Vorstandsvirus“, der selbst (zuvor) harmlose und anständige Menschen in kurzer Zeit auf der Dornacher „Chef-Etage“ befällt und ihre Persönlichkeit grundlegend verändert.

Das einzige was in den anthroposophischen Verhältnissen in Dornach, und nicht nur in Dornach, Heilung bringen kann, ist also ein richtiger Umgang mit der Anthroposophie, womit eine Befreiung aus jenem „okkulten (Bilder-)Gefängnis“ (des nominalistischen Denkens) erst möglich werden kann. Der richtige Umgang, der in erster Linie ein richtiges Denken, eben ein „anschauliches“ Denken, erfordert, wäre dazu vonnöten.

Ein neuer Vorstand, wer immer diesem auch angehören möge, kann nur neue Illusionen schaffen.

wl/21.5.2002

<sup>1</sup> Testamentsanfechtungen von W.J.Stein und Eugen Kolisko.

<sup>2</sup> Ita Wegman, Elisabeth Vreede und ihre ganze Anhängerschaft einschliesslich Graf Polzer-Hoditz usw.

<sup>3</sup> Kampf um den Nachlass Rudolf Steiners der Vorstandsmitglieder Steffen/Wachsmuth und einigen enthusiastischen Helfern wie Otto Fränkel gegen die Nachlassverwalterin Marie Steiner.

<sup>4</sup> Der zum Ausschluss einer ganzen Reihe von mutigen Anthroposophen führte: Rolf Saacke, Max Jost, Emil Stöcklin, Dr. Ernst usw.

<sup>5</sup> Bondarew wurde in den 90er Jahren aus fadenscheinigen Gründen aus der Gesellschaft ausgeschlossen, nachdem man ihm zuvor schon das (offizielle) Klassenleseramts entzogen hatte.

<sup>6</sup> Amnon Reuveni hatte die Krise durch einen Artikel gegen Christoph Lindenberg entfacht. Das Ganze können wir lediglich als grandioses „Theater“ für die dämlichen Anthroposophen erkennen, denn diese neuen „Helden“ hatten wir zuvor schon als die grössten Saboteure des freien Geisteslebens kennengelernt.